

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

Am 14. Februar 1917, am Tage nach dem Besuch Kaiser Wilhelms in Wien, sagte Kaiser Karl zu Graf Polzer:  
„Wir werden den Krieg verlieren, wir müssen ihn verlieren, wenn Amerika in den Krieg eintritt. Es ist ein Unrecht, das man an unserer Volke begeht, daß man es in Siegeshoffnungen erhält. Ich habe befohlen, daß von der Presse nicht immer Siegesfanfaren geblasen werden; aber es nützt nichts. Die Presse gehorcht der deutschen Botschaft mehr als uns und treibt es immer ärger. Die Militärs und die Minister wollen mir nicht glauben. Wie kann ich da arbeiten?“ Als Polzer erwiderte, daß es wohl nicht gut wäre, wenn die Feinde unsere schlechte Lage erkannten, antwortete der Kaiser: „Man braucht doch nicht zu sagen, daß wir am Ende unserer Kräfte sind. Wenn aber das Volk fortwährend von unserer glänzenden Lage erfährt, wird es für einen Verzichtfrieden kein Verständnis haben. Es genügt doch nicht, daß ich allein den Frieden will. Ich muß das ganze Volk und die Minister fest an meiner Seite haben.“

### *Die Prinz Sixtus-Affäre*

Im Frühsommer 1914 besuchte Prinz Sixtus von Bourbon vor einer beabsichtigten Kaukasusreise seine Mutter, die Herzogin von Parma, in Schwarzau. Damals hatte er Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch mit seinem Schwager, dem Thronfolger. Obgleich sie in verschiedenen Lagern standen, stimmten sie darin überein, daß ein preußischer Erfolg für Österreich und Frankreich gefährlich werden würde; beide würden zu Vasallenstaaten herabsinken.